



Abend-

Zeitung.

6.

Dienstag, am 7. Januar 1823.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Pett).

Das Liebhaber-Theater.

(Fortsetzung.)

Sollte man nicht glauben, daß die Damen gar nicht zu reden wüßten! schalt der Amtsrath. Vorher konnten Schiller und Aphanassa und mein Flügel ihr eignes Wort nicht hören vor dem Gezwitscher dieser Kanarienvögel, und nun auf einmal silentium, wie an einer Klostertafel. Darf man fragen, was so angelegentlich verhandelt worden ist? Ich habe nicht Lust mir etwas davon unterschlagen zu lassen. Die Stille wurde noch stiller. Endlich brach die Postmeisterin, die nicht Lust hatte, sich zu ihrer mündlichen Recension der jungen Durlach und des Advokaten Burrmann zu bekennen, das allgemeine Schweigen.

Wir sprachen darüber, log sie in der Geschwindigkeit mit edler Fassung: wenn und was wohl das nächstemal gespielt werden würde.

Wenn, das ist leicht beantwortet, erwiederte der Amtsrath. In drei Wochen ist der Geburtstag des alten Generals, den ich mir vorgenommen habe mit einem Schauspiel zu feiern. Aber was? Hic haeret aqua! Etwas groß muß es schon ausfallen, um zu der Feier des Tages zu passen.

Ja, ja! schrie die Gesellschaft unisono. Ein Spektakelstück!

Und wo möglich ein Ritterstück, bemerkte Aphanassa. Wir haben noch keines aufgeführt.

Und es muß sich in den Puffen und den Stuartfragen weit besser spielen, als in der ledernen Alltagsstracht, bemerkte die Postmeisterin, der man es ansah, wie sie sich schon auf ein edles Fräulein aus dem herrlichen Mittelalter spitzte.

Ein Ritterstück? sprach bedenklich der Amtsrath. Ja, lieben Kinder, das ist leicht gesagt, aber schwer gethan. Die Kräfte unsers Theaters werden nirgend zureichen.

Es wird schon gehn, so bald Sie nur wollen, Herr Amtsrath, schrie die Gesellschaft.

Es kommt ja doch Alles auf einen tüchtigen Direktor an, stötete Ramsell Willig, mit ihrer weisen Hand die Amtsräthliche Wange streichelnd: und wo könnten wir einen bessern finden?

O Eva, Eva! schmunzelte der geschmeichelte Amtsrath. Mache mir den Apfel nicht noch appetitlicher, nach dem ich ohnehin schon mehr verlange, als mir gut ist. Ich weiß es ja lange, daß die verdammten Ritterstücke einen ganz eignen Reiz haben, und ich möchte mich seelengern noch einmal vor meinem Ende sehen als einen alten biederben Rittermann mit weißen Augenbrauen und einem weißen Schnauzbart, der mir zum Helme herausstige, aber es ist dabei gar zu vielerlei zu bedenken. Wo sollen wir das ganze Kostüm in der Geschwindigkeit herbekommen, die Rüstungen und Schwerter und Spieße, und die Humpen und Hüfthörner, und die Burgen und Berließe, und dann reicht unser Personale nir-

gend zu. Nein, lieben Leute, glaubt es mir, am gutem Willen fehlt mir es nicht, und auf ein Paar Hände voll Geld kommt es mir, Gott sey Dank, auch nicht an, aber es geht nun und nimmermehr!

Es käme wohl zunächst nur darauf an, schlug der Referendar vor: ein Stück zu wählen, und dann zu sehen, ob es sich hier nicht etwa doch besetzen ließe.

Das ist ein prächtiger Einfall, rief Aphanasia. Ich will gleich das Buch aus unserer Bibliothek holen. Befiehl nur: welches, lieber Vater.

Ich dachte schon — sprach zögernd der Amtsrath. Aber nein, es geht wirklich nicht.

Doch nicht etwa gar von Göthe oder Schiller? fragte spöttisch der Herr von Brauß.

Daß mich Apollo und alle neun Musen bewahren, rief der Amtsrath. Nein, an diese Giganten wollen wir Pygmäen uns nicht erst wagen. Wer hoch steigt, fällt tief. Darum bleibe ich lieber fein unten auf gleicher Erde, wo Kokebue und Compagnie stehen, unter meines Gleichen.

Ich ahne schon, wozu Du Lust hast, sprach Aphanasia. Ich hole sogleich das Stück und Du wirst mir gestehen, daß ich es getroffen habe.

Sie flog hinaus. Es wird nicht gehen, wiederholte der Amtsrath. Und ginge es auch wider alles Vermuthen, so ist da noch so Vieles zu beseitigen. Ich brauche einen Prolog zur Feier des Tages. Vor einem solchen Heldenstücke aber muß der hoch gehn. Mit Familienfesten und ordinären Sentimentalitäten reiche ich da nicht aus. Ich wollte so etwas gern für ein Paar Dukaten in der Residenz bestellen, aber man weiß ja, was sie einem da für Fabrikwaare schicken, und soll es nun einmal seyn, so muß Alles brillant ausfallen vom Anfang bis zum Ende, damit wir Ehre einlegen.

Wenn Sie mich mit dem Detail und Ihren Wünschen bekannt machen wollen, Herr Amtsrath, sprach der Referendar: so biete ich mich zum Prologdichter an. Sie sollen meinen Versuch schon morgen haben, und dann noch Herr und Meister seyn, ihn anzunehmen, oder zurückzuweisen.

O, o, o! stammelte der Amtsrath, durch dieß zuvorkommende Erbieten eben so überrascht, als erfreut, und die Postmeisterin und Mamsell Willig sahen einander mit einem Lächeln an, welches verrieth, daß ihnen die Quelle dieser Bereitwilligkeit nicht fremd war.

Hier ist der Ritter ohne Furcht und Tadel, rief hereineilend Aphanasia und legte ein aufgeschlagenes Buch vor ihren Vater auf den Tisch.

Auf Ritterwort, die Dirne hat's getroffen! improvisirte der Amtsrath, und blätterte nach den Personen: ich meinte den Bayard. Der General stammt eigentlich aus einer französischen Familie, und diese Wahl würde ihm daher doppelt schmeicheln. Aber es ist ja ganz und gar unmöglich. Dieß Regiment Männerrollen und sieben, sage sieben Weiber! —

Und die Elendigkeit des Stückes selbst, spottete Herr von Brauß ein.

Schlagt ihn todt, es ist ein Decensent! rief, halb scherzend, halb böse, der Amtsrath. So elend, wie es Ihnen beliebt, lieber Brauß, aber ich wette was Sie wollen, daß Sie in dem elenden Stück wieder sehr gut spielen und einige Lorbeerwälder ernten würden.

Wenn ich dieß gütige Urtheil nicht ablehnen müßte, erwiederte Brauß, sich mit stolzer Bescheidenheit verneigend: so wäre das immer nicht Kokebue's Verdienst, sondern das meinige.

Wie man sich doch zur Ungerechtigkeit forciren kann, sprach ärgerlich der Amtsrath. Wollen Sie etwa die Möglichkeit verfechten, daß man in einem total schlechten Stücke excelliren kann? Wenn Sie das behaupten, so lasse ich, auf meine Ehre, das nächstemal die zärtlichen Schwestern von Gellert aufführen, und Sie sollen mir an Zulchens Liebhaber, dem galanten Damis verzweifeln.

Die Personen, lieber Vater, die Personen! quälte Aphanasia, und der Amtsrath las: Franz der Erste, König von Frankreich.

Rittmeister Graf Erbach, schlug Aphanasia vor. Es ist ja noch ein ganz junger Mann.

Ich hätte ihn auch allenfalls, fiel Brauß ein, den Kopf mit königlicher Würde zurückwerfend —

Ei behüte, erwiederte der Amtsrath. Sie kann ich besser brauchen. Weiter! Der Admiral?

Baron Appenrode, meinte Aphanasia.

Der wird es bleiben lassen, wendete der Amtsrath ein. Er ist etwas hoffärtiger Natur und hat sich bisher immer hinter die Kanonen gezogen. — Wenn lauter Prinzen und Prinzessinnen spielten, so würde er uns allenfalls die Ehre erweisen.

Für den Geburtstag des Generals thut er schon ein Uebriges, versicherte Aphanasia: und der Admiral war ja die erste Militair-Charge in Frankreich. Lassen Sie mich nur machen!

Bayard, fuhr der Amtsrath fort: Herr von Brauß.

Es gilt wenigstens den Versuch, sprach Brauß stolz, aus einer poetischen Uniform einen Charakter zu schaffen, und das ist schon der Mühe werth.

Ligny, las der Amtsrath weiter. Den ließe ich mir nicht nehmen, wenn es noch dazu käme. Das ist ein schönes, liebes, kurzes Köllchen. Nicht viel zu lernen, eine köstliche Erzählung, in der man sich zeigen kann, so gut wie in der Erzählung des Theramene in der Phedre, und ein delicateser Abgang. Dalmond, Tremouille, Lardieu?

Dalmond und Tremouille sind ganz unbedeutend, versicherte Aphanasia. Sie brauchen nichts als guten Wuchs und militairische Haltung. Graf Erbach liefert uns schon ein Paar Offiziere aus der nächsten Garnison dazu, — Lardieu? — Walther.

Gracias! rief Walther zufrieden. Ich will den Weiberhasser, den Natursohn, den rohen Edelstein, wie ihn Bayard nennt, recht con amore hinstellen.

Vaslo, Paolo Manfrone? las der Amtsrath weiter, die Stimme bedenklich erhöhend.

Der Kentschreiber hat den Christian gut gemacht und wird den Vaslo nicht verderben, sagte Aphanasia, die für Alles Rath wußte. Paolo Manfrone, — wer anders, als unser noble intriguant Horneck?

Ich hätte mich freilich gern einmal als Liebhaber versucht, brummte der Postmeister, —

Und: Volteggio, rief der Amtsrath mit einem schweren Seufzer.

Steht zu Befehl, sprach der Referendar, sich verbeugend.

Sie? — Viel kühner Muth! rief der erstauende Amtsrath mit König Philipps Worten: doch kühn will ich den Dilettanten. Ich mag es gern leiden, wenn auch der Becher überschäumt. Es ist ein starkes Stück, denn Volteggio ist eigentlich ein zweiter Liebhaber, aber Sie sollen ihn haben. Es soll mir auf ein Paar Special-Proben nicht ankommen. — Prinz Bourbon und Rochefort?

Die Lieutenants Falkenberg und Seethal, antwortete Aphanasia rasch.

Du bist unerschöpflich! sprach beifällig der Amtsrath, aber in dem Augenblicke überschaute er den Rest des Personales und das Buch entsank seiner Hand. Nein, es geht doch nicht! rief er kläglich. Da giebt es, ausser einer Masse von Rittern und

Soldaten, noch einen Wundarzt, einen jungen Maler, einen nichtswürdigen Stallmeister und zwei versuchte Marodeurs!

Wie können Sie sich um Ritter und Soldaten grämen, lachte Aphanasia: da eine ganze Esquadron Dragoner zu unserer Disposition steht? Den Wundarzt und die beiden Marodeurs streichen wir. Den Stallmeister nimmt der Schreiber des Assessors, und für den jungen Maler werde ich, schlimmsten Falls, auch noch Rath schaffen.

Wenn er nicht zugleich mit Volteggio vorkommt, rief, im Eifer seiner Bereitwilligkeit zu allem Möglichen, der Referendar: so erbiere ich mich noch dazu.

Sehr gütig, liebster Freund, erwiederte der Amtsrath mit ironischem Lächeln, muß aber verbindlichst danken. Die beiden Leuten kommen doch wenigstens in dem nämlichen Akte vor, und ich kann zwei Rollen in einer Hand überhaupt nicht leiden. Es stört die Illusion und steht obendrein so aus, als wollte man, und könnte nicht. Der junge Maler ist also noch unbesezt. Gleichermassen Dalmond und Tremouille, die doch immer gespielt seyn wollen.

Schlimmsten Falles lassen sie sich in eine Rolle zusammendrängen, rief entschlossen Aphanasia. Dem sey aber, wie ihm woll, ich stehe für sämtliche Mannschaft.

(Die Fortsetzung folgt.)

Gerechtfertigter Ueberfluß.

Ihig.

Was hast Du gekauft da vom Buchhändler Don?

Isrelsheimer.

Franz Grillparzers Sappho! verstehst nichts davon.

Ihig.

Und dort, in der Linken. — Ist's auch 'ne Komödie?

Isrelsheimer.

Ist abermals Sappho, dieselbe Tragödie.

Ihig.

Nu! — worum denn zweimal dasselb' Exemplar?

Isrelsheimer.

Du Och! hast für Kunstsin den kohlschwarzen Staar;

Dies Buch, so ästhetisch, voll Schauder und Griesen, Verstehst man erst recht, wenn man's zweimal gelesen.

Hannover,

Georg Harrys.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz; Nachrichten.

Tagebuch aus Wien.

(Fortsetzung.)

F. L. J. Werner und D. Emanuel Weith, Redemptoristen, stehen im Begriff einen (— humoristischen? —) Almanach für 1823 herauszugeben. Der Titel ist: Balsaminen; — wenn dem Kräutlein nur der Duft nicht fehlt! — Der geachtete Dichter D. Ernst Raupach hält sich, auf seiner Reise nach Italien — seit einigen Tagen hier auf.

Am 4. Oct. Etwas über die Ausstattung des neuerbauten Theaters in der Josephstadt. — Ein schmaler Eingang führt zum Schauspielhause, welches — gegen die Straße zu — von Reischl's Gasthause so ganz und gar verdeckt ist, als wolt' es sagen: Trinkt, Ihr Künstler, um desto leichter in den Saumel der Begeisterung zu gerathen; und: trinkt, Ihr Zuseher, um desto schneller in einen Rausch von Entzückungen versetzt zu werden. Gleich ausser Bacchus Vorhalle lächelt uns der heitere Tempel der Musen an. Halbrund springt die geräumige Pforte vor, über welcher das Fenster der ersten Eredenz, mit Blumen umstellt, herabschaut. Zwei andere Eredenzen, den Bedürfnissen der verschiedenen Klassen des Auditoriums entsprechend, sind neben der zweiten und dritten, zugleich letzten Gallerie, angebracht. Ueberraschend ist der Eintritt in's Parquet, welches nebst den geräumigen Passagen für Stehende, nur Sperrsitze umfaßt. — Der äussere Schauplatz, an Größe fast der Leopoldstädter Bühne gleich, ist in Lyra-Form gebaut und enthält 400 Sperrsitze, 14 Logen, nebst einer beträchtlichen Anzahl bequemer Stand- und Sitzpunkte für die Uebrigen. Der Grund des Ganzen ist himmelblau. Die Verzierung von Silber. Säulen reichen vom Parquet bis zum letzten Stockwerk und sind so angebracht, daß der Schaft einer jeden zweien Stockwerken, der Knäuf aber dem letzten zum Halt dient. — Die Felder des Gefäßes sind mit hübschen Arabesken ausgefüllt. Ein Astrallustre erhellt das Ganze. — Die Gardine — von allegorischer Zusammenstellung — ist für den engen Raum zu dick aufgetragen und in den Figuren gänzlich mißlungen. Die Dekorationen, deren Zahl 18 seyn soll, sind, so weit ich sie kenne, recht gelungen. Zwei Unzulänglichkeiten fallen gleich bei der ersten flüchtigen Bemerkung auf. Aus Mangel an Raum konnte nämlich die Hofloge nur links angebracht werden; — der daranstoßende Saal, welcher auf keiner anderen Seite anzubringen blieb, machte diesen Verstoß nothwendig und entschädigt durch sein zierlich und geschmackvoll geordnetes Arrangement. Ferner scheint für die Optik nicht gut gesorgt, und auf manchen Plätzen, so viel ich erfahren, eine Uebersicht des Podiums ganz unmöglich zu seyn. — Das Proscenium selbst ist, dem Vernehmen nach, überaus vortheilhaft eingerichtet, mit dreifachem Schnurboden versehen, sechs Coulißen tief, und rücksichtlich der Versenkungen so versorgt, daß ihm an Zweckmäßigkeit derselben keine bießige Bühne gleichen soll. —

Sartory's Hauskalender für 1823 ist erschienen und entspricht seinem Titel; Geschäfts- Un-

terhaltungs- und Lesebuch, vollkommen. Der Verlag des Anton Strauß hat ein neues Werk, unter der Aufschrift: „Oesterreichischer Jugendkalender,“ angekündigt. Die in demselben Verlage erscheinenden „Miniaturgemälde aus der Länder- und Völkerkunde“ werden ununterbrochen fortgesetzt.

Am 5. Oct. Hr. Rüger, vor Kurzem noch Regisseur im Theater an der Wien, debütierte heut' als Wardam, in der Erinnerung, unter allgemeinem Applaus. Im Komischen ist Hr. R. ausgezeichnet. Im Ernsten sind Predigerrollen sein Fach, wobei ihm sein festes, zum Herzen gehendes Organ zu statten kommt. Als Hr. R., bei dieser Gelegenheit, von einem seiner frühern Collegen Abschied nahm, bemerkte dieser ganz witzig: Er käme jetzt pour prendre congé; — im Kurzen werde er vielleicht (wie Hr. Klingmann) pour rendre visite kommen! — Minder glücklich, als Hr. R. zu fahren hoffen darf, fuhr ein gewisser Hr. Hennig, der auch vor einigen Wochen erst in's Burgtheater übersiedelte, und nun, statt erster Väterrollen, die er zur Zufriedenheit gab, für Bedienten- und letzte Rollen verwendet wird. — Herr Direttore Barbaja und Hr. Düport bilden einen Januskopf. Während das eine Gesicht sich gegen Süden dreht, kehrt sich das andere gleich wieder gegen Norden. Das heißt so viel, als: Barbaja ist fort, Düport ist wieder da. — Heute wurde die erste Jahresprüfung der in der Musiklehranstalt für das k. k. Theater an der Wien (von Sr. Excellenz dem Grafen Ferdin. von Palffy im Septbr. 1821 gestiftet) angeleiteten Zöglinge abgehalten. Der Erfolg krönt das Werk.

Vom 6 — 8. Oct. Abermal einen Künstler eingebüßt! ruf' ich mit den Besseren unserm Violinvirtuosen Franz Pechatschek nach, welcher einen ehrenvollen Ruf als erster Violinspieler und Concertmeister an den königl. württembergischen Hof erhalten hat. Er gab ein Abschied-Concert. „Wahr-scheinlich recht besucht?“ — Im Gegentheile, schlecht besucht! — Bei derlei Veranlassungen pflegen meine Stadtgenossen zu ihrer — oft vergessenen — feierlichen Bescheidenheit zurückzukehren. Während manchem wunderbaren Musikanten der laute Beifall eines gedrängten Hauses zu Theil wird, pflegt man musikalische Wunder — zumal bei uns eingebürgerte — mit dem stillen Dank eines ausgezeichneten Häufleins zu entlassen. — Hr. Rüger fuhr in seinen Debüts fort; gefiel in Holbein's rollenreichem Turniere zu Kronstein als Stürmer stürmisch, und dominirte als Dominique in Vogel's Essighändler, nach Mercier, diesen Abend. — Das Theater in der Josephstadt gab nach Zurücklegung der beiden Gelegenheitsstücke, zuerst Kozebue's häuslichen Zwist, und Deinhardstein's beliebten Witwer. Ref. lernte bei dieser Gelegenheit drei neue Mitglieder dieser Bühne kennen. — Herr Fischer, vom Theater in Baden, gab den Nachbar im häuslichen Zwist recht nuancirt. — Im Witwer weckte ein gewisser Hr. Schmidt schöne Hoffnungen. Christel, von einer Dlle. Rohrbach gespielt, kam uns natürlicher vor, als die Christel auf mancher andern Bühne, wo der naive Junge leicht zu einem unerträglichen Naseweis verstudirt wird. —

(Die Fortsetzung folgt.)

Anzeige.

Von den beiden Lustspielen: Wohlfeil Leben, in 5 Aufz., und: Der Alte muß, in 2 Aufzügen, beide von Costenoble in Wien, und zwar ersteres nach Schröder, sind Abschriften für die Bühnen-Direktionen zu beziehen von
Th. Hell.